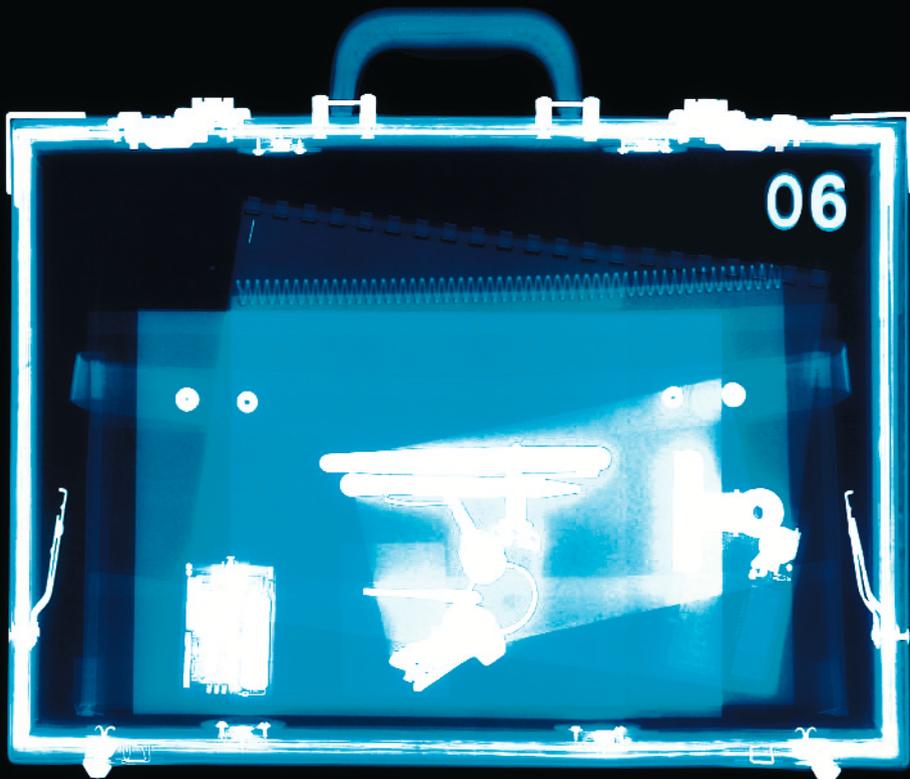


KfW-Research.

Nr. 6, November 2002.



Wirtschafts-Observer.

Seite 2: Factoring.

Seite 11: Perspektiven der Offshore-Windenergienutzung.

**KfW**

# FACTORING – EINE BEDINGTE FINANZIERUNGS- ALTERNATIVE FÜR DEN MITTELSTAND.

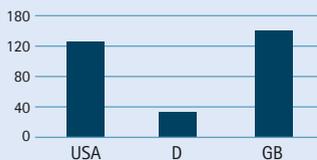
Viele Banken haben in jüngerer Zeit Ratingverfahren zur individuellen Beurteilung ihrer Kreditnehmer implementiert. Unterschiedliche individuelle Risiken auf Seiten der Unternehmen schlagen sich heute stärker in unterschiedlichen Kreditkonditionen nieder. Da mittelständische Unternehmen sich insbesondere durch Bankkredite finanzieren, verschlechtern sich die Finanzierungsbedingungen für viele mittelständische Unternehmen. Das Ergebnis einer Studie, welche die KfW 2001 zusammen mit 20 Wirtschaftsverbänden durchgeführt hat, zeigt, dass fast jedes dritte Unternehmen – darunter vor allem kleine Unternehmen – über wachsende Schwierigkeiten bei der Unternehmensfinanzierung berichtet. Mittelständische Unternehmen müssen deshalb alternative Finanzierungsmöglichkeiten prüfen. Eine direkte Kapitalmarktfinanzierung über die Emission von Unternehmensanleihen, Asset Backed Securities (ABS) oder Aktien kommt i.d.R. für kleine und mittlere Unternehmen nicht in Betracht. Aber mehr und mehr Unternehmen nutzen die Möglichkeiten der Beteiligungsfinanzierung oder das Leasing. Eine in Deutschland bisher relativ wenig genutzte Alternative, die in den letzten Jahren aber zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist das Factoring.

## ENTWICKLUNG DES FACTORINGMARKTES

Factoring ist eine weltweit verbreitete Finanzierungsform, die aus den USA stammt und in Deutschland seit 1958 praktiziert wird. Am absoluten Umsatz

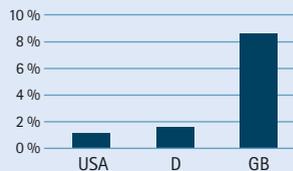
gemessen ist Großbritannien weltweit führend vor den USA; Deutschland spielt eine eher untergeordnete Rolle (Grafik 1a). Bezogen auf die Wirtschaftsleistung (BIP) ist die Bedeutung des Factoring in den USA aber geringer als in Deutschland (Grafik 1b). Großbritannien ist auch in dieser Betrachtung führend. Der Umsatz der 19 Factoring-Institute, die im Deutschen Factoring-Verband zusammengeschlossen sind und rund 90% des Factoringmarktes abdecken, belief sich im Jahr 2001 auf 29,37 Mrd. Euro, was seit 1991 einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 13,2% entspricht. Im gleichen Zeitraum wuchsen die Factoringumsätze in der gesamten EU sogar durchschnittlich um 37,4% p.a. auf derzeit 454 Mrd. EUR.

**Grafik 1a: Factoringumsätze in den USA, Deutschland und Großbritannien**



**Factoringumsatz**

**Grafik 1b: Factoringumsätze bezogen auf das BIP**

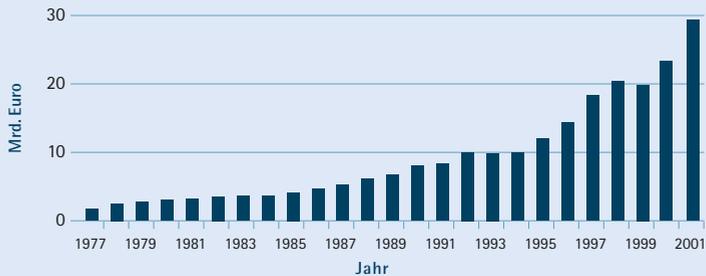


**Factoringumsatz/BIP**

Die Umsätze der einzelnen Factoringinstitute des Deutschen Factoring-Verbands reichen von ca. 150 Mio. bis 5 Mrd. Euro, wobei der Marktanteil der vier größten Factoringanbieter zusammen ca. 50% beträgt,

während die Mehrzahl der Anbieter Anteile zwischen 3 und 7% hat. In vielen Fällen handelt es sich bei den Factoringinstituten um Töchter inländischer und ausländischer Kreditinstitute und großer Industriekonzerne. Kunden der Factoringanbieter sind vor allem Unternehmen des (größeren) Mittelstandes. Die Gesamtzahl der Factoringkunden beläuft sich mittlerweile auf ca. 2.500 Unternehmen, wobei deren Umsatz i.d.R. zwischen 5 und 200 Millionen Euro liegt. Der Umsatz der Factoringbranche verteilte sich im ersten Halbjahr 2002 zu 50 % auf die Industrie, zu 36 % auf den Großhandel und zu 14 % auf den Dienstleistungssektor. Seitdem in Deutschland die Rechtsgrundlage des echten Factoring durch Urteile des Bundesgerichtshofes Ende der siebziger Jahre gesichert wurde, hat sich das Standardfactoring (vgl. Box) durchgesetzt. In den letzten Jahren ist die Bekanntheit und Akzeptanz des Factoring in Deutschland erheblich gestiegen. Einen besonderen Impuls für das Factoring in Deutschland brachte 1994 die Abschaffung des Abtretungsverbotes, das es Firmen ermöglichte, den Verkauf ihrer Verbindlichkeiten zu untersagen. Grafik 2 verdeutlicht die zunehmende Bedeutung des Factoring in Deutschland. In der o.g. Studie der KfW hat aber nur ein geringer Teil (durchschnittlich ca. 5%) der mittelständischen Unternehmen angegeben, Factoring für sich als wichtig oder von zumindest mittlerer Bedeutung zu erachten. Für die Zukunft erwarten jedoch durchschnittlich ca. 15% der Unternehmen, dass Factoring für ihr Unternehmen an Bedeutung gewinnt, so dass mit einem weiteren dynamischen Wachstum des Factoringmarktes in Deutschland zu rechnen ist.

**Grafik 2: Factoringumsatz der Unternehmen im Deutschen Factoring-Verband**



**Factoringumsatz in Deutschland**

## FACTORING

*Factoring ist der fortlaufende Erwerb von kurzfristigen Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen an Mehrfachabnehmer. Das Factoringinstitut (Factor) kauft von seinem Factoringkunden kurzfristige Geldforderungen auf Basis eines Vertrages an. Der Factor prüft vor Vertragsabschluss und fortlaufend die Bonität der Abnehmer anhand ihm zugänglicher Daten und übernimmt im Rahmen eines vereinbarten Limits das volle Ausfallrisiko. Der Factoringkunde informiert seine Abnehmer darüber, dass die Forderungen an den Factor verkauft wurden und der Rechnungsbetrag an diesen zu zahlen ist. Der Factor schreibt den Forderungskaufpreis (Factoringerlös) sofort dem Konto des Factoringkunden gut. Jedoch 10% -15% des Kaufpreises behält er*

*zunächst als Sicherheit für Skontoabzüge oder Mängelrügen ein. Dieser Betrag wird dem Kunden aber bei der tatsächlichen Zahlung oder bei Fälligkeit der Forderung gutgeschrieben. Bei unsicheren Debitoren verbleibt das Risiko aber meist beim Factoringkunden, da der Factor solche Abnehmer nicht annimmt.*

*Der Factor übernimmt i.d.R. auch das komplette Debitorenmanagement, d.h. die Debitorenbuchhaltung, die Bonitätsprüfung, das Mahnwesen, das Inkasso sowie die Rechtsverfolgung der Debitoren. Man spricht in diesem Fall vom Standard- oder Full-Service-Factoring. Factoring ist damit eine umfassende Dienstleistung, die sich nicht nur auf die Veräußerung der Forderungen beschränkt. Bulk-Factoring oder Inhouse-Factoring liegt hingegen vor, wenn auf das Debitorenmanagement des Factors verzichtet wird. Diese Variante ist i.d.R. nur für größere Unternehmen sinnvoll. Bei den genannten Factoringvarianten handelt es sich um echtes Factoring. Unechtes Factoring liegt dagegen vor, wenn der Factor das Ausfallrisiko der gekauften Forderung nicht übernimmt. In Deutschland wird aber fast ausnahmslos echtes Factoring praktiziert.*

## VOR- UND NACHTEILE DES FACTORING

Als Vorteile des Factoring sind dessen drei Funktionen anzuführen:

- DIE FINANZIERUNGSFUNKTION

Factoring erfüllt eine Finanzierungsfunktion, da der Kunde sofort umsatzkon-  
gruent die vertraglich vereinbarte Leistung vom Factor erhält und sich seine  
Liquidität verbessert. Der Forderungsbestand sinkt, die finanzielle Flexibilität  
steigt. Die erhöhte Liquidität kann zum Abbau eigener Verbindlichkeiten  
genutzt werden, was die Eigenkapitalquote und Bilanzstruktur verbessert  
(und damit evtl. das Rating) und u.U. können bei der Tilgung eigener Lieferan-  
tenverbindlichkeiten noch zusätzlich Skontovorteile genutzt werden.

- DIE DELKREDEREFUNKTION

Durch den Kauf der Forderungen übernimmt der Factor das volle Ausfallri-  
siko. Der Factoring-Kunde kann zeitnah mit einem sicheren Zahlungsein-  
gang rechnen und mit diesem disponieren. Das Factoring ersetzt damit eine  
Kreditversicherung gegen Forderungsausfälle.

- DIE DIENSTLEISTUNGSFUNKTION

Die Übernahme des Debitorenmanagements durch den Factor beinhaltet die Über-  
nahme der Debitorenbuchhaltung, des Mahnwesens und des Inkassos und kann  
dem Unternehmen Personal- und Sachkosten ersparen. Das Unternehmen wird

regelmäßig über die Bonitätsentwicklung seiner Abnehmer informiert. Durch das professionelle Mahnwesen des Factors kann eine Verbesserung des Zahlungsverhaltens der Abnehmer erreicht werden.

Für die Erfüllung der o.g. Funktionen erhebt der Factor eine Gebühr. Diese Gebühr setzt sich aus drei Komponenten zusammen. Das Factoringentgelt als erste Komponente ist der Preis für die Übernahme des Ausfallrisikos und des Debitorenmanagements. Es wird nach dem Risiko der aufgekauften Forderungen und dem Arbeitsaufwand bemessen und beträgt 0,8% bis 2,5% vom aufgekauften Forderungsbestand. Die zweite Komponente ist ein fixes Entgelt für die Bonitätsprüfung und wird je geprüften Abnehmer berechnet. Die dritte Komponente ist der Zins (Diskont) für die Finanzierung der Forderungen durch den Factor. Der Zins entspricht dem Kontokorrentzins von Banken; die Laufzeit wird anhand des tatsächlichen Zahlungseingangs der ausstehenden Forderungen bestimmt und beträgt maximal die vereinbarte Zahlungsfrist. Der Diskont wird nachträglich monatlich belastet. Für kleine Unternehmen kann alternativ eine All-in-One-Gebühr vereinbart werden.

Ein gewisses Handicap des Factoring liegt in der mangelnden Bekanntheit des Instruments bei den Abnehmern des Factoringkunden, die mit einem (unberechtigterweise) mancherorts immer noch vorhandenen negativen Image einher geht: Gelegentlich werden Befürchtungen geäußert, dass ein Unternehmen, das seine Forderungen verkauft, in finanziellen Schwierigkeiten steckt und als Geschäftspartner ein Risiko darstellt. Diese Befürchtung ist aber unbegründet, da nur gesunde Unternehmen Factoring überhaupt nutzen können – gefährdete Unternehmen

würden vom Factor, der auf sein eigenes Risiko achten muss, nicht akzeptiert werden. Ein Problem mag aber in einer Beeinträchtigung der Kundenpflege liegen, da das Mahnwesen nicht mehr kundenspezifisch gesteuert werden kann.

### FÜR WEN IST FACTORING BESONDERS GEEIGNET?

Als reine Alternative zum Bankkredit ist Factoring i.d.R. viel zu teuer. Ob es sich in einer Gesamtbetrachtung unter Berücksichtigung der Ersparnisse beim Debitorenmanagement und der Finanzplanung lohnt, hängt stark vom Einzelfall ab. Damit die komparativen Vorteile des Factoring voll zur Geltung kommen können, ist das Instrument vor allem für Unternehmen mit folgenden Charakteristika interessant: Der Jahresumsatz sollte mindestens eine halbe bis eine Million Euro betragen; es sollte sich nur um gewerbliche Debitoren handeln; der Debitorenbestand sollte gut gestreut sein; die Zahlungsfristen sollten maximal 90 bis 120 Tage betragen; die durchschnittliche Rechnungsgröße sollte mindestens 250 Euro sein; die der Forderung gegenüber stehende Leistung muss regelmäßig vollständig erbracht worden sein; schließlich sollten möglichst keine Gegenforderungen existieren. Für viele Unternehmen kommt Factoring kaum in Betracht, wenn sie vor allem Forderungen gegenüber Privatkunden haben (mittlerweile gibt es aber auch Institute, die solche Forderungen akzeptieren). Da i.d.R. eine vollständige Leistungserbringung verlangt wird, haben bestimmte Branchen – wie die Baubranche und auch viele Handwerker –, bei denen ein Nachweis der vollständigen Leistungserbringung nur schwer möglich ist, kaum Zugang zu Factoring. Ob Factoring für ein Unternehmen in Frage

kommt, lässt sich zweifelsfrei nur durch Anfragen bei Anbietern feststellen. Im Internet besteht zudem die Möglichkeit, durch die Eingabe von einigen Eckdaten, die Factoringkosten selbst grob zu bestimmen und sich über weitere Punkte zu informieren, die vor einer Vertragsschließung geklärt werden müssen.

### FACTORING – EINE ERGÄNZUNG DER KLASSISCHEN UMSATZFINANZIERUNG

Factoring ist kein Substitut für langfristige Investitionskredite, weil es allein der Umsatzfinanzierung dient. Im Vergleich mit einer vereinbarten Kreditlinie oder einem Kontokorrentkredit ist Factoring i.d.R. wesentlich teurer, weil es eine Vielzahl weitergehender Dienstleistungen umfasst. Sofern es sich für ein Unternehmen lohnt, diese Dienstleistungen nicht selbst zu erbringen, sondern vom Factor einzukaufen, kann Factoring auch als Ergänzung zur klassischen Umsatzfinanzierung eingesetzt werden, die dem Unternehmen helfen kann, durch eine Erhöhung der Eigenkapitalquote sein Rating zu verbessern und günstigere Konditionen bei der Finanzierung über Banken zu erhalten. Mittelständische Unternehmen sollten sich deshalb nicht durch einen vermeintlich schlechten Ruf des Factoring abschrecken lassen und unvoreingenommen prüfen, ob Factoring für sie eine sinnvolle Alternative darstellt.

Autor: Dirk Plankensteiner

# PERSPEKTIVEN DER OFFSHORE-WINDENERGIE- NUTZUNG IN DEUTSCHLAND.

Deutschland ist heute das führende Land bei der Nutzung der Windenergie. Diese Stellung verdankt es einer Breitenförderung, die mit der Einführung des Stromeinspeisungsgesetzes 1991 begann und mit dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) von 2000 systematisch fortgeführt wurde. Der bisherige Ausbau der deutschen Windkraftkapazitäten beruht ausschliesslich auf landgestützten Anlagen. Obwohl in diesem onshore-Bereich durchaus noch Wachstumspotenziale bestehen, ist er doch durch die begrenzte Anzahl günstiger Standorte limitiert. Daher richtet sich das Interesse potentieller Investoren zunehmend auf die Errichtung von offshore-Windparks in küstennahen Gebieten der deutschen Nord- und Ostsee. Gegenüber der onshore-Windkraftnutzung stellt das ein quantitativ und qualitativ neuer Schritt dar.

## ENTWICKLUNG DER ONSHORE-WINDENERGIENUTZUNG IN DEUTSCHLAND

Im August 2002 wurde in Deutschland eine installierte Windkraftkapazität von 10.000 Megawatt erreicht. Das entspricht mehr als einem Drittel der weltweit vorhandenen Kapazitäten. Mit den rund 12.000 Windrädern läßt sich 3,5% des deutschen Strombedarfs decken. Diese Kapazitäten wurden innerhalb einer Dekade aufgebaut. Dabei stieg neben der Anzahl der jährlich installierten Anlagen vor allem auch deren durchschnittliche Größe. Wurden 1990 noch 255 Anlagen mit einer durchschnittlichen Leistung von 161 Kilowatt installiert, waren es 2001 bereits 2.079 mit einer Durchschnittsgröße von 1.314 Kilowatt.

Dieser Kapazitätsaufbau wurde durch eine starke Investitionsdynamik ermöglicht. Alleine im Jahre 2001 wurden 3 Mrd EUR in den Ausbau der Windenergieerzeugung investiert. Hiervon profitierten vor allem ländliche Regionen in Nord- und Ostdeutschland. Gerade die neuen Bundesländer wurden von der Investitionsdynamik besonders stark erfasst. Auf sie entfällt mehr als ein Drittel der in Deutschland installierten Kapazitäten und fast 40% des Zubaus in der ersten Jahreshälfte 2002. Schätzungen gehen davon aus, dass mit der Entwicklung der onshore-Windenergieerzeugung in Deutschland 35.000 Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die Reduktionen bei CO<sub>2</sub>-Emissionen, die sich aus der Nutzung der Windkraft alleine im Jahre 2001 ergaben, werden auf 10 Millionen Tonnen geschätzt.

Diesen Erfolgen stehen die Kosten zur Förderung der Windenergieerzeugung gegenüber. Obwohl die Investitionskosten pro Kilowatt Windkraftleistung im Zuge des Kapazitätsausbaus in der letzten Dekade um mindestens 30% zurückgingen und hierzu noch Effizienzsteigerungen bei der Anlagenutzung in einer Größenordnung von 10% kamen, liegen die Stromgestehungskosten der Windkraft mit rund 7-9 Cent/kWh immer noch deutlich höher als die zu veranschlagenden Kosten konventionell erzeugten Stroms. Diese Kostendifferenz muß geschlossen werden, um Windkraftanlagen wirtschaftlich betreiben zu können. Das geschieht in Deutschland primär durch die Einspeisevergütung nach EEG. Diese Vergütung erreichte im Jahre 2001 für Strom aus Windkraftanlagen ein Gesamtvolumen von rund 1 Mrd EUR.

## CHANCEN DER OFFSHORE-WINDENERGIENUTZUNG IN DEUTSCHLAND

Gegenwärtig liegen dem für die Genehmigung von offshore-Windparks zuständigen Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie Anträge für insgesamt 30 Windparks in der deutschen Nord- und Ostsee vor. Zusammengekommen würden diese Projekte eine Windkraftkapazität von 65.000 Megawatt ergeben und ein Investitionsvolumen in der Größenordnung von 100 Mrd EUR erfordern.

Dieses Antragsvolumen zeigt das starke Interesse deutscher Unternehmen an der Errichtung von offshore-Windparks. Dieses Interesse erklärt sich zum einen aus den Wachstumsgrenzen bei der onshore-Windkraft, die sich aus der begrenzten Verfügbarkeit geeigneter Standorte ergeben, und zum anderen aus den wirtschaftlichen Perspektiven, die Starkwindstandorte auf offener See bieten. Der gegenwärtige Antragsschub erklärt sich aber auch aus den Vorschriften des EEG. Das EEG sieht für offshore-Anlagen, die bis Ende 2006 in Betrieb genommen werden, eine vorteilhaftere Vergütung vor als für Anlagen, die später an das Netz gehen. Die Bundesregierung beabsichtigt jedoch, diese zeitliche Befristung anzupassen.

Die offshore-Windenergienutzung ist auch ein wichtiges Element zur Erreichung des deutschen Ausbauziels bei erneuerbaren Energien. Hier hat sich die Bundesregierung für den Bereich der Stromversorgung zum Ziel gesetzt, bis 2010 den Anteil erneuerbarer Energien von gegenwärtig knapp 8% auf 12,5% zu

erhöhen. In diesem Rahmen wurde das Bundesumweltministerium mit der Entwicklung einer Strategie zur Windenergienutzung auf See beauftragt. Diese Strategie sieht einen stufenweisen Ausbau der offshore-Windkraftnutzung vor. Danach könnten bis 2006 Kapazitäten von 500 Megawatt errichtet werden. Bis 2010 werden 2.000-3.000 Megawatt für möglich gehalten und langfristig bis 2030, bei Erreichen der Wirtschaftlichkeit, 20.000 bis 25.000 Megawatt. Die Windkraft könnte dann 15% des deutschen Stromverbrauchs (gemessen am Basisjahr 1998) decken. Diese Planung bleibt allerdings deutlich hinter den aktuellen Antragszahlen zurück. Das erklärt sich aus den wirtschafts- und umweltpolitischen Anforderungen an den Ausbau der offshore-Windkraft und der Berücksichtigung der hiermit verbundenen Risiken. Insbesondere müssen auch die Elektrizitätsübertragungsnetze auf dem Festland ausgebaut werden, um den Windstrom aufnehmen zu können. Das limitiert mittelfristig das mögliche Ausbautempo. In dieselbe Richtung wirkt, daß in Deutschland offshore-Windkraftanlagen geplant werden, die relativ weit von der Küste entfernt sind und in tieferen Gewässern errichtet werden müssen als das bei küstennahen Windparks der Fall ist.

#### RISIKEN DER OFFSHORE-WINDENERGIENUTZUNG

Zunächst ist zu berücksichtigen, daß die Nutzung von Seeflächen für Windkraftprojekte mit anderen wirtschaftlichen Interessen konkurriert, wie der Seefischerei, dem Abbau maritimer Bodenschätze und der Schifffahrt. Ferner sind Belange des Naturschutzes zu berücksichtigen. Aus diesen Gründen kommen nur bestimmte

Teile der für Windkraftprojekte nutzbaren Seeflächen auch tatsächlich zum Kapazitätsaufbau in Betracht. Daneben müssen die stromwirtschaftlichen Voraussetzungen für die Aufnahme des offshore-Windstroms in die Elektrizitätsnetze geschaffen werden. Hierbei sind technische und wirtschaftliche Restriktionen zu beachten. Beides limitiert die Geschwindigkeit des Kapazitätsaufbaus.

Zu diesen generellen Restriktionen kommen die spezifischen Risiken der offshore-Windenergienutzung. Für seegestützte Windparks werden aus Kostengründen Großwindanlagen mit einer Kapazität in der Größenordnung von 5 Megawatt vorgesehen. Derartige Anlagen existieren gegenwärtig nur als Prototypen. Es bestehen auch noch keine Erfahrungen über die Errichtung und den Betrieb von Windkraftanlagen in den in Deutschland vorgesehen küstenferneren Standorten mit Wassertiefen von 30 Metern oder mehr. Diese technische Risiken führen zu Unsicherheiten über die Investitions- und Wartungskosten von offshore-Windparks.

#### FAZIT

Die Nutzung der offshore-Windenergie bietet die Chance, die Investitionsdynamik, die in Deutschland im onshore-Bereich entstand, längerfristig aufrechterhalten zu können. Konkurrierende wirtschaftliche Interessen und spezifische Risiken lassen aber auch deutlich werden, daß die offshore-Windkraftpotentiale nur schrittweise erschlossen werden können.

Autor: Dr. Klaus Oppermann

## Zusagezahlen (in Mio EUR)

	2001	2001	2002
		1.1. – 30.9.	1.1. – 30.9.
Investitionsförderung in Deutschland	28.678	20.026	34.062
u. a. in den Bereichen			
Mittelstand	6.629	5.066	5.375
darunter Globaldarlehen an Geschäftsbanken	0	0	1.300
Umweltschutz/Erneuerbare Energien	1.355	887	975
Wohnungswirtschaft	8.431	6.397	7.848
darunter Globaldarlehen an Geschäftsbanken	0	0	1.300
Kommunale Infrastruktur	2.793	2.276	1.871
Projektfinanzierung im Inland	4.132	3.250	3.235
Garantien und Verbriefung	5.158	2.006	13.897
Investitionsförderung im Ausland	1.749	1.055	549
Export- und Projektfinanzierung	8.410	5.701	4.536
Förderungen d. Entwicklungsländer (Zus. insg.)	3.011	891	764
<b>Gesamtes Fördervolumen</b>	<b>41.863</b>	<b>27.673</b>	<b>39.909</b>

KfW  
Abteilung Volkswirtschaft  
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main

Pressestelle  
Tel. 0 69/74 31–44 00, Fax 0 69/74 31–32 66

Informationszentrum  
Tel. 0 18 01/33 55 77, Fax 0 69/74 31–6 43 55  
e-mail: [info@kfw.de](mailto:info@kfw.de), [www.kfw.de](http://www.kfw.de)